

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Authors: Halft, Dennis / Kirchhoff, Wanja
Title: "Jede Begegnung verändert uns selbst. Ein neuer Master
»Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam« startet in
Trier"

Published in: Diakonia: Internationale Zeitschrift für die Praxis der Kirche
Freiburg im Breisgau: Herder

Volume: 53 (4)
Year: 2022
Pages: 270 - 272
ISSN: 0341-9592

The article is used with permission of [Herder](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Jede Begegnung verändert uns selbst

Ein neuer Master »Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam« startet in Trier

Im folgenden Interview stellt Dennis Halft den Masterstudiengang »Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam« an der Theologischen Fakultät Trier vor.

• Herr Dr. Halft, Sie sind Verwalter und bald erster Inhaber des Lehrstuhls für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog an der Theologischen Fakultät Trier. Als solcher sind Sie verantwortlich für den im Wintersemester 2022/23 anlaufenden Masterstudiengang »Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam«. Wofür stehen diese Neuerungen an einer theologischen Fakultät?

Als Theologische Fakultät Trier nehmen wir die ›Zeichen der Zeit‹ wahr und haben in enger Zusammenarbeit mit der Universität Trier ein Angebot für Studierende geschaffen, das den Realitäten unserer kulturell und religiös vielfältiger werdenden Gesellschaft Rechnung trägt. Bedingt durch Globalisierung und Migration verzeichnen wir, neben starken Säkularisierungstendenzen, eine Pluralisierung des Religiösen in unserem Land. Die verstärkte Beschäftigung mit den verschiedenen Religionen, Kulturen, Traditionen und Sprachen der Menschen, die hier leben und Teil unserer Ge-

sellschaft sind, entspricht daher einem großen Bedürfnis und einer gesellschaftlichen Notwendigkeit.

• Und diese Beschäftigung bildet den Inhalt des Masters »Interreligiöse Studien«?

Der Master thematisiert die Differenzen und Gemeinsamkeiten, die in der religiösen Vielfalt, die uns umgibt, zutage treten. Zu betonen ist dabei das ›Inter‹: Wir wollen uns anschauen, wie die Träger religiöser Traditionen historisch und aktuell in Beziehung zueinander stehen, wie die verschiedenen Religionen in ihren dogmatischen Setzungen, aber auch in ihrer Praxis und in ihren identitätsstiftenden Codes miteinander verflochten sind.

• Zugleich heißt es in der Beschreibung des Studiengangs, dass all dies auch katholisch-theologisch reflektiert wird. Was darf man sich darunter vorstellen?

Dennis Halft OP, Dr. phil., Dipl. – Theol., geb. 1981 in Bonn, Dozent und Verwalter mit Ruf (W3) des Lehrstuhls für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog an der Theologischen Fakultät Trier, Senior Research Fellow am Institut M.-Dominique Chenu Berlin.

Nun, zunächst macht die theologische Reflexion in unserem Studiengang nur einen Teil des methodischen Spektrums aus, das aus historischer, religionswissenschaftlich-vergleichender und eben theologischer Zugangsweise besteht – freilich der Teil, der an einer katholisch-theologischen Fakultät nicht fehlen darf. Dass wir über eine rein deskriptive Religionswissenschaft hinausgehen, liegt aber auch daran, dass die Auseinandersetzung mit den historischen Verflechtungen der Religionen und die Gegenüberstellung ihrer theologischen Grundkonzepte nicht ohne Konsequenzen für unser Nachdenken bleiben können. In diesem Sinne werden wir Ansätze wie die Theologie der Religionen, neben anderen theologischen Zugangsweisen zur interreligiösen und transkulturellen Thematik, in unserem Studienprogramm behandeln. Wir müssen uns schließlich fragen, was die sachlichen Zusammenhänge, die wir herausarbeiten, für uns und unser jeweiliges religiöses Selbstverständnis bedeuten.

Im interreligiösen Dialog kommt man um diese Frage gar nicht herum, weil jede Begegnung mit dem ›Anderen‹ uns selbst verändert und zur Selbstreflexion anhält. Ohne das Einnehmen eines Standpunktes ist kein Dialog möglich. Den Standpunkt muss aber jeder für sich selbst klären – wir erwarten keinerlei persönlichen Bekenntnis von unseren Studierenden. Wer einen nichtchristlichen oder nichtreligiösen Standpunkt für sich wählt, ist bei uns ebenso willkommen wie Christen unterschiedlicher Konfessionen.

- **Der neue Studiengang konzentriert sich auf die drei großen monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam, deren Verhältnis zueinander in vielfacher Hinsicht als polemisch bezeichnet werden kann. Wie geht der interreligiöse Ansatz**

mit den teils ausschließlichen Wahrheitsansprüchen dieser Religionen um? Sucht er seinerseits nach Wahrheit?

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass die drei genannten Religionen in der Geschichte exklusive Wahrheitsansprüche erhoben haben und dies zu einem großen Teil bis heute tun. Befragt man diese Tatsache auf ihre historischen Bedingungen, wird man jedoch sehen, dass die jeweilige Wahrheit und der ihr zugrunde liegende Wahrheitsbegriff selbst innerhalb der einzelnen Traditionen kontrovers diskutiert werden. Neben den exklusivistischen Tendenzen innerhalb der monotheistischen Religionen gibt es auch Theologen, die die Ausschließlichkeit von Wahrheitsansprüchen in Frage stellen und uns nahelegen, eher von Wahrheiten, also im Plural, als von einer einzigen Wahrheit zu sprechen.

Von christlicher Seite lässt sich etwa fragen, ob die Schöpfung Gottes und seine Menschwerdung in der Welt nicht als ›Ja‹ zur Pluralität als primärer Eigenschaft ebendieser Welt verstanden werden können. Ob sich an absoluten Wahrheitsansprüchen sinnvoll festhalten lässt, muss infrage gestellt werden, wenn wir uns dem interreligiösen Dialog als einer gemeinsamen Lernerfahrung öffnen wollen. Wo ein solcher Wille vorhanden ist, wirkt das – wie wir es etwa am Zweiten Vatikanischen Konzil und seiner Erklärung *Nostra aetate* über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen gesehen haben – durchaus auch auf die Dogmatik und Ekklesologie zurück.

- **Kommen wir vom Wahrheitsbegriff zur Praxis. Auf der Homepage des Masterstudiengangs wird neben der Forschung auch der Praxisbezug hervorgehoben. Warum ist interreligiöse Praxis wichtig, und wie macht sie sich innerhalb des Studiengangs geltend?**

Praxis ohne Theorie ist hohl, Theorie ohne Praxis führt in den ›Elfenbeinturm‹. Der interreligiöse Dialog ist immer schon Praxis, weil sich die Begegnung mit dem ›Anderen‹ nie in Theorie abstrahieren lässt. In der Begegnung entscheidet sich, ob man der Verständigung und dem Ausgleich einen Schritt näherkommen kann.

Wir haben bei der Gestaltung des Studiengangs daher Wert darauf gelegt, die interreligiöse Erfahrung und die Reflexion hierüber miteinander zu verknüpfen. Neben den historischen und theologisch orientierten Modulen widmet sich eines den »Handlungsfeldern des interreligiösen Dialogs«; ein weiteres beinhaltet ein berufsorientierendes Praktikum, in dessen Rahmen die Studierenden Erfahrungen in einem beruflichen Kontext sammeln sollen, der mit mindestens zwei der drei betreffenden Religionen zu tun hat. Bei der Ausgestaltung dieser praktischen Elemente des Studiums kommt es nicht zuletzt auf die Initiative der Studierenden selbst an.

• **Was sollte einen Bachelor-Absolventen dazu bewegen, den Master »Interreligiöse Studien« ausgerechnet in Trier aufzunehmen?**

Unser Studiengang ist bundesweit der einzige, der interreligiöse Studien zu den drei großen monotheistischen Religionen mit einer katholisch-theologischen Perspektive auf universitärem Master-Niveau verbindet. So, wie wir uns an Bachelor-Absolventen mit verschiedenen geistes- oder sozialwissenschaftlichen Hintergründen richten, ist auch unser Studiengang interdisziplinär aufgebaut – und innerhalb der einzelnen Fächer, die daran beteiligt sind, werden wiederum besondere Schwerpunkte gesetzt: Die Geschichtswissenschaft etwa legt in Trier einen Fokus auf das Judentum bzw. auf das

Verhältnis zwischen der christlichen Mehrheitsgesellschaft und der jüdischen Minderheit im europäischen Mittelalter. Darüber hinaus tragen Einrichtungen wie das Arye-Maimon-Institut für Geschichte der Juden und das Emil-Frank-Institut für jüdisches Leben in der Region zu optimalen Bedingungen bei, die ein interdisziplinäres und praxisorientiertes Studium ermöglichen.

• **Welchen Beruf können die Absolventen des Masters später ergreifen?**

Der Master qualifiziert für verschiedene Berufsfelder, in denen es darum geht, zwischen Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Hintergründe zu vermitteln. Denkbar sind etwa Medien und Journalismus, Kultur und Bildung, der Bereich der Politik und Entwicklungszusammenarbeit, aber auch soziale Arbeit und Caritas bzw. Diakonie. Das hängt am Ende vom Interesse und der Schwerpunktsetzung der Studierenden ab, denn neben dem Praktikum können Studierende in zwei Wahlmodulen eigene Akzente setzen und Lehrveranstaltungen aus dem breiten Fächerspektrum der Universität wählen.

Ich bin schon sehr gespannt, die Studierenden unseres ersten Jahrgangs kennenzulernen und freue mich über Kontaktaufnahme bei Interesse an unserem Angebot.

• **Herr Dr. Halft, ich danke Ihnen für das freundliche Gespräch und wünsche dem neuen Masterstudiengang in Trier eine erfolgreiche Zukunft. (Das Interview führte: Wanja Kirchhoff M.A., Trier)**

Weitere Informationen zum Masterstudiengang unter:

www.theologie-trier.de/studium/studiengaenge/master_interreligioese-studien-judentum-christentum-islam